



# katholisch-reformierte-kirche

*eine passende alternative*

kirche unterwegs

*bistumszeitschrift*

*3. quartal 2006*



## Inhalt

- 02 Hände falten**  
Gedanken von Grete Lauk
- 03 „Time-out“ statt „Burn-out“**  
Wie Urlaub gelingen kann
- 04 Liebe Schwestern und Brüder**  
Hirtenwort von Bischof Oliver Gehringer
- 05 Es tut sich was bei uns**  
Neues und Veränderungen in unserer Kirche
- 07 Heiliger Jakobus, 25. Juli**  
Auf dem Weg zur „inneren Einkehr“
- 08 Bibelquiz**  
Auch im Urlaub die Bibel immer dabei
- 09 Zum Schmunzeln**  
Heiteres rund um die Kirche
- 10 Hl. Benedicta vom Kreuz Edith Stein**  
„Komm, wir gehen für unser Volk!“
- 11 Mit „spitzer Feder“ und „scharfer Zunge“**  
Kritische Betrachtungen aktueller Ereignisse
- 12 Der Islam**  
Eine unbekannte Religion
- 14 Gottesdienste**  
Vom 19. Juli bis 15. Oktober
- 15 Feste und Feiern**  
Besondere Tage in unserer Kirche
- 16 Impressum und Information**

## Hände falten

Meine Hände falten sich,  
lieber GOTT, ich bitte DICH,  
steh mir bei in allen Tagen  
und lasse mich auch nicht verzagen,  
wenn auf meinem Weg zu DIR  
mancher Stein liegt schwer vor mir,  
wenn der Pfad führt steil bergan,  
dass ich ihn kaum ersteigen kann.

Ich trage Last und Bürde auf dem Rücken,  
Sorge, Unruh' – Herz und Seele drücken,  
manchmal sehe ich kein Licht, nur Nebel  
und in der Kehle steckt ein Knebel.

DEIN Weg ist nicht immer leicht zu finden,  
DEIN Vorhaben nicht immer zu ergründen,  
warum hat sich auf DEINER Welt  
zur Schönheit so viel Leid gesellt?

Nun weiß ich es, mein lieber GOTT,  
alles ist stets DEIN Gebot,  
denn in DEINEM Zeitenlauf  
baust DU die Seele wieder auf,  
lässt DEINE Gründe klar erkennen,  
ich werde sie als Leitbild nehmen.

Niemals kann nur sein eitel Wonne,  
lauter Freude, Wärme, Sonne,  
gäbe es den Schatten nicht,  
würde nicht ersehnt das Licht.

Bei der Krankheit ist das ebenso,  
niemals wäre um die Gesundheit froh,  
selbst der beste Freund wär' nicht geschätzt,  
hätt' noch nie ein Feind verletzt.

Erkenntnis gabst DU mir und Glauben,  
keiner kann mir das noch rauben,  
noch immer falt' ich meine Hände,  
mein Herz ich ständig zu DIR wende,  
bitte um DEINE große Barmherzigkeit  
und Führung hin zur Ewigkeit.

*Grete Lauk, 1993*

Sich „Zeit“ nehmen, ausspannen, erholen vom Alltagsstress – Urlaub

# „Time-out“ statt „Burn-out“

Zeit für mich. Wieder zu mir kommen. Mit jeder Sekunde weg von der Arbeit rücken die Dinge des Alltags in den Hintergrund, wird man ruhiger und freut sich auf die vor einem liegende Zeit. Das Gefühl, „ausgebrannt“ zu sein, drückt auf die Seele und aufs Gemüt. Im Abstand vom Alltag ändern sich Wertigkeiten, manches verliert, anderes gewinnt an Bedeutung. Urlaub ist eine willkommene, ersehnte Auszeit von dem, was einen Tag für Tag belastet.

## „Burn-out“ kann alle treffen

Der Grat zwischen Höchstleistung und Erschöpfung ist schmal. Auf die Frage „Was tut mir gut?“ kann man oft nur schwer antworten, weil man das ganze Jahr funktioniert „wie am Schnürchen“. Manchmal bedarf der Lebensstil aber einer Richtungsänderung. Im Hinhören und Reagieren auf Signale von Körper und Seele entstehen wie von selber neue Kräfte und Ideen für das weitere Leben. Man muss sich öffnen für die Empfindungen seiner selbst, um sich nicht zu verausgaben, um nicht „auszubrennen“.

## „Burn-out“ – ein Begriff für Erschöpfung

Der Begriff „Burn-out“, auf Deutsch „ausgebrannt sein“, wurde 1974 vom Psychoanalytiker Herbert J. Freudenberger geprägt. Er beobachtete, dass – aus unerklärlichen Gründen – sehr engagierte Mitarbeitende von Hilfsorganisationen mit der Zeit immer erschöpfter, reizbarer und starrköpfiger wurden und ihre Motivation verloren. Es ist ein Zustand, bei welchem die Betroffenen ihre anfängliche Begeisterung, das Engagement, den Spaß und die Freude an einer Tätigkeit verlieren. Dabei leidet nicht nur ihre soziale Kontaktfähigkeit, sondern auch ihr körperliches Wohlbefinden. Für die Betroffenen bedeutet dies eine beträchtliche Einbuße ihrer Lebensqualität, ihres Wohlbefindens und ihrer Gesundheit. Ein Zustand, der im Großen und Ganzen alle betrifft, die sich tagaus und tagein verausgaben, sich um andere kümmern, ihrer Arbeit ohne Pause nachgehen.

## Hinter „Burn-out“ steht die Annahme,

nur wer einmal „entflammt“ gewesen ist, sich von etwas „begeistern“ hat lassen, Einsatz gezeigt hat, kann auch „ausbrennen“. Sich eine Auszeit („Time-out“) zu nehmen, Urlaub zu machen, richtig angewendet, eine Lösung sein, um Abstand zu gewinnen, den Kopf frei zu bekommen, aufzutanken, der Seele Raum und Platz zu gönnen. Nur so verliert man weder die Begeisterung, die Motivation noch das Engagement. Und nach so einer Auszeit, ob nun allein oder mit anderen, kann man sich dem Alltag auch wieder zuwenden und sieht die Dinge vielleicht auch aus einem anderen Blickwinkel.

## Auszeit kann gelingen

Es ist wie Umschalten, sobald man sich vom Alltag losgeeeist hat. Sich Zeit nehmen zum Ausspannen und Planen, wie weit man geht, wann und wo man was isst, den Lebenshunger als



Hunger nach Bewegung spüren, als Lust am Lesen, als Freude am Tagebuchschreiben, sich wohlfühlen und einfach gehen lassen. Das „nix machen müssen!“ als Wirklichkeit erkennen und auch Leben. Das ist Urlaub, das ist Auszeit für sich, das ist Wohlbefinden für Körper und Geist. Im Urlaub zu sein, sich selbst eine Auszeit zu gönnen ist eine Reise zu sich selbst. Regelmäßige Ruhepausen ermöglichen es, sich zu erinnern, Dankbarkeit zu empfinden, offen zu werden für die innere Stimme, den Geist, die Intuition. Einfach die Stille genießen, um frei zu werden, die Lasten zu verlieren und um zu sich selbst zu finden. Sich selbst wahrzunehmen ist gelungener Urlaub.

## Vorsicht vor Stress im Urlaub

Das Gefühl, „sich selbst wahr- und ernstzunehmen“, sollte nicht durch unnötigen Stress zunichte gemacht werden. „Was nicht klappt, klappt halt nicht!“, eine Einstellung, die die kostbare Auszeit nicht schmälert. Man muss sich nicht über alles und jeden ärgern, man muss nicht an die Decke gehen, wenn's nicht so funktioniert, wie man's gerne hätte, man muss nicht alles gesehen haben und dabei gewesen sein. Auch etwas zu versäumen ist manchmal besser als nachzuhetzen. Gelassen auch auf ungewöhnliche Situationen reagieren, Ruhe bewahren und lächeln – Erfolgsfaktoren für einen gelungenen Urlaub. Einen „gelungenen Urlaub“ und ein sich lohnendes „Time-out“ hat man sich verdient! ■

**Liebe Schwestern und Brüder!  
Liebe Gemeindemitglieder!  
Liebe Freunde unserer kleinen und jungen Kirche!**

„Ruht ein wenig aus!“ (Mk 6,31)

Endlich Urlaub! Ferien in Schulen und Betrieben. Ruhen und ausspannen dürfen, Abstand bekommen! Die Gelegenheit nutzen und verreisen, auf alles vergessen, an nichts denken – außer an „Ruhe“!

Die Bibel kennt zwar Urlaub nicht, dennoch gibt Jesus seinen Jüngern den Rat, sich zurückzuziehen, Pause zu machen, auszuruhen. Die Situation, in der sich die Apostel befanden – trotz göttlichem Auftrag – lautete sie aus, „dass sie nicht einmal Zeit zum Essen fanden“. Wie wichtig es ist, sich im Stress des Alltags Ruhe zu verschaffen, um aufzutanken, wusste schon Jesus. Denn mit der Verausgabung und Erschöpfung stirbt auch die Motivation und das Engagement, streiken Körper, Geist und nicht zuletzt auch die Seele.

Jesu Weisung an seine Apostel will uns heute daran erinnern, dass wir einen geregelten Rhythmus von Arbeit und Entspannung brauchen. Der wichtigste Eckpfeiler dafür ist zweifellos der „Sabbat“, aber wir sollten darüber hinaus für Zeiten der Ruhe und des Innehaltens sorgen. Unsere Familien, unsere Freunde und unser Körper werden es uns danken.

Das ist nun aber keine Aufforderung, sich auch Urlaub von Gott zu nehmen, denn es gibt keinen Urlaub von Gott oder ohne Gott. Echten Urlaub, wirkliche Ruhe und Entspannung gibt es nur mit und in Gott. Nur in seiner Gegenwart findet man die wahre Ruhe. Seine Gegenwart besiegt allen Stress und Hektik. Gott, der gerne von den Philosophen als der „unbewegte Beweger“ bezeichnet wird, ist selbst Ziel und Garant für Ruhe, Frieden und Entspannung. Deshalb gehört zum stressfreien Urlaub die „störungsfreie“ Gegenwart Gottes.

Dennoch finden, gerade in den Sommermonaten, immer weniger Menschen den Weg zur sonntäglichen Gemeinschaft mit ihm. „Ich hab Urlaub, da kann ich nicht kommen!“ hab ich oft gehört. Aber was wäre, wenn sich auch Gott von uns Urlaub nehmen würde? Er keine Zeit hätte, sich um unsere Gebete und Bitten



**Bischof  
Oliver Gehringer**



zu kümmern, weil er ja in Urlaub ist? Haben wir schon einmal darüber nachgedacht?

Sicher nicht, denn diese Vorstellung scheint uns zu absurd, um auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden. Immerhin sind wir es gewohnt, dass Gott immer und überall für uns da ist. Auch dann, wenn wir Urlaub machen und für IHN keine Zeit aufbringen können. Dabei ist es doch so einfach, sich auch oder gerade im Urlaub noch einen zusätzlichen, stress- und störungsfreien Augenblick der Ruhe und der Entspannung zu verschaffen. Eine Stunde der Kraft, des Auftankens und des Abschaltens. Eine Stunde in Gemeinschaft mit Gott, der nichts von uns will, außer unsere Annahme seiner „urlaubsfreien Liebe“.

Wenn wir verstehen lernen, dass wir es uns leisten sollten, Zeit für IHN zu haben, dann bedeutet Urlaub auch: die Gegenwart Gottes genießen. Dann findet Urlaub nicht nur zur Hauptreisezeit und zu Ferienbeginn statt, sondern jedes Mal wenn wir uns in seine Gegenwart begeben, in seiner Gegenwart ganz bewusst innehalten und innere Ruhe finden. So wird der Urlaub nicht zum Freizeitstress für Problemfälle, sondern gibt neue Kraft zur Bewältigung des Alltags.

Auch wenn Sie nicht verreisen, Ihren Urlaub zu Hause verbringen oder gar keinen Urlaub machen, wünsche ich allen das befreiende Gefühl, ausruhen zu können, Abstand zu gewinnen, neue Kräfte zu sammeln und aufzutanken. Ich wünsche Ihnen allen, die Gegenwart Gottes zu genießen, seine Liebe zu spüren und sich in IHM geborgen zu wissen.

Für alle, die zu Hause bleiben, hilft vielleicht der portugiesische Dichter Fernando Pessoa mit seinem Aphorismus: „Im Grunde reist man am besten, indem man fühlt!“ Also fühlen Sie sich im Urlaub mit und in Gott und kommen Sie gesund, erholt und entspannt von Ihrer (inneren) Reise zurück.

Eine schöne und gesegnete Urlaubszeit wünscht herzlichst dein/euer/Ihr  
+Oliver Gehringer/Bischof

## Mit großer Freude nehmen wir dich in die Familie Christi auf Taufe in der Auferstehungskapelle

Am 25. Mai hat Bischof Oliver durch die Taufe der kleinen Julia Ursula Edith Triltsch unser jüngstes (3 Monate jung!) Gemeindemitglied aufgenommen. Im Kreise der Familie, der Großeltern sowie der Gemeinde hat Bischof Oliver das Sakrament der Taufe gespendet.

Die kleine Julia ertrug mutig und geduldig die Zeremonie und strahlte unseren Bischof dermaßen an, dass sie ihn sogar aus dem Konzept brachte. Nur die Taufe selbst, das Übergießen mit Wasser, hat ihr nicht so gefallen und so hat sie sich dann auch eifrig zu „Wort“ gemeldet. So wurde nicht nur unser Taufbecken eingeweiht, sondern auch gleichzeitig die erste Taufe in unserer Kirche gespendet – ein schönes Zeichen für Fortbestand, Zukunftsperspektiven und Lebendigkeit. Wir heißen dich, liebe Julia Ursula Edith, im Namen der gesamten Kirche herzlich willkommen. Wir werden uns bemühen, dir eine geistige Heimat, einen Ort des Verständnisses, der Zusammengehörigkeit und der Gemeinschaft zu bieten. ■

Dafür beten wir und dafür stehen wir.

*Bischof Oliver und der Täufling Julia Ursula Edith*



*Der schönste Beruf, den es gibt*

## 10 Jahre Priesterweihe Vikar Othmar Pasteka



Am 18. Mai jährte sich zum 10. Mal der Tag der Priesterweihe von unserem Vikar Othmar, ein Grund, diesen Tag zu feiern. Das taten wir dann auch. Zwar einen Tag vorher, aber nicht weniger herzlich und feierlich. In der Predigt des Festgottesdienstes würdigte unser Bischof Oliver die Grundsatzentscheidung für das Priesteramt, den Weg, den Vikar Othmar eingeschlagen hat, nachdem ihn schon früh der Ruf erteilte, bis hin zur tatsächlichen Weihe.

Seine Entscheidung, den „schönsten Beruf der Welt“ – eine interessante Geschichte der „Berufung“ – ausüben zu wollen und ein „Arbeiter im Weinberg des Herrn“ zu werden, war würdigungswert. Bischof Oliver brachte in seiner Ansprache seine Freude zum Ausdruck, Vikar Othmar als Mitstreiter für unsere Kirche gewonnen zu haben, und freut sich auf viele gemeinsame Jahre.

Wir schließen uns diesem Wunsch vom ganzem Herzen an und wünschen unserem Vikar Othmar Gottes reichen Segen für sein weiteres Wirken in unserer Kirche. Bei der anschließenden Agape hatten wir dann Gelegenheit, diese Feierstunde gemütlich ausklingen zu lassen. ■

*Bischof Oliver, der „Jubilär“ Vikar Othmar und Lektor Alois*

*Und wir wachsen weiter*

### Herzlich willkommen

Nicht nur die kleine **Julia Ursula Edith**, sondern auch ihre Eltern **Natascha Diana Triltsch** und **Alexander Kurt Kielnhofer** sowie die 3-jährige Schwester **Viktoria Edith Ursula Triltsch** sind unserer Kirche beigetreten und wurden von Bischof Oliver in unserer Gemeinde herzlich willkommen geheißen. Wir sind stolz über unseren „jungen Zuwachs“ und freuen uns schon auf ein gemeinsames Wirken in unserer Kirche und für sie. Einige Gemeindemitglieder konnten die Backkünste von Frau Triltsch ja schon bewundern! So wachsen und gedeihen wir, werden größer, stärker und entschlossener, unseren Weg, eine „passende Alternative“ zu sein, weiter fortzusetzen. Wir sind ein „junger Trieb am Stamm Christi“, aber bereits so gefestigt, dass wir mutig den nächsten Jahreszeiten entgegensehen. Durch den Beitritt der Familie Triltsch-Kielnhofer sind wir unserem (ersten) Ziel, der staatlich anerkannten Bekenntnisgemeinde, auch wieder ein Stück näher gekommen. Vielleicht auch für SIE eine Anregung, Ihrem Gewissen und Ihrem Denken zu folgen. Vielleicht sehen wir auch gerade SIE demnächst in unserer Kirche und dürfen SIE als neues Mitglied in unserer Gemeinde begrüßen. Wir freuen uns schon jetzt darauf! ■



Die neuen Gemeindemitglieder Familie Triltsch-Kielnhofer.

*Klein, aber „OHO“*

### Wir erwecken das Interesse der Ökumene

Zwar sind wir von ernst zu nehmenden Gesprächen noch ziemlich weit entfernt – aber immerhin, der Kontakt zu unserer Kirche wird gesucht. Einstweilen sind es Einladungen zu Veranstaltungen, wie kürzlich zur „Key to Life“-Bühne“ der Erzdiözese Wien im Zuge des Donauinsselfestes, oder zu musikalischen Veranstaltungen der Evangelischen Kirchen. Dennoch wird an uns gedacht und somit kann man davon ausgehen, dass unsere Schwesterkirchen uns als „Familienmitglied“ ernst nehmen. Dieser, wenn auch nur kleine, Erfolg ist auf unsere Kontinuität, Integrität und das Wachsen unserer Kirche zurückzuführen, sowie auf die Mundpropaganda und die guten Erfahrungen, die gläubige

ChristInnen mit uns gesammelt haben. „Euch kann man guten Gewissens weiterempfehlen!“, sagte eine römisch-katholische Christin nach einem intensiven Gespräch mit unserem Bischof Oliver. Nehmen wir gemeinsam diese Aufforderung als persönliche Herausforderung für einen gelungenen Dialog mit Schwestern und Brüdern unserer Schwesterkirchen an. Arbeiten wir noch intensiver an einer gemeinsamen, starken Zukunft unserer Kirche. Stehen wir für unsere Ziele, Ideale und unseren Glauben ein und zeigen wir unseren „Geschwistern“ unsere Bereitschaft für weitere Gespräche. Wir sind auf dem richtigen Weg! Mit Gottes Segen und Überzeugung! ■

++++ *Vorschau* +++++ *Vorschau* +++++ *Vorschau* +++++

### Aufnahme unter die Kandidaten für das Weihesakrament

Nachdem unser Lektor Alois Neuwirth die ersten zwei Semester des theologischen Seminars erfolgreich absolviert und die Prüfungen mit sehr guten Ergebnissen abgelegt hat, wird Bischof Oliver ihn am Sonntag, den 08. Oktober 2006 vor der gesamten Gemeinde als Kandidat zulassen und ihn unter die „Kandidaten für das Weihesakrament“ aufnehmen. Die kircheninterne Prüfung für die Befähigung zu diesem Schritt wird Lektor Alois noch bei Bischof Oliver und Vikar Othmar ablegen müssen – aber das sollte, nach den bisherigen Ergebnissen zu urteilen, nicht allzu schwer werden. Sich selbst

prüfen, seine Berufung täglich erfahrbar machen und hinterfragen, seinen Weg überdenken, das sind die Merkmale eines Weiehekandidaten. Genauso wie der Einsatz in der Gemeinde, der Umgang mit Menschen und das Verständnis für deren Anliegen, Sorgen, Nöte und Probleme. Wir wollen unseren Lektor Alois auf diesem Weg begleiten, mit unserer Hilfe, unserer Unterstützung und unserem Gebet.

Alle sind herzlich zu diesem großen Tag für Lektor Alois eingeladen. Wir freuen uns auf Ihr Mitfeiern! ■

Apostel, Verkünder des Evangeliums, Märtyrer

# „Hl. Jakobus, der Ältere“

Da unsere moderne Gesellschaft in einer schnelllebigen Zeit scheinbar keinen Platz für „Spiritualität“ und „Glaubenseinsatz“ bietet, machen sich viele Menschen wieder auf die Suche nach innerem Ausgleich. Sie begeben sich, vielen Prominenten folgend, als Pilger auf den Weg der „inneren Einkehr“ – auf den Jakobsweg.

## Wer war der Heilige Jakobus?

Jakobus der Ältere war der Sohn von Zebedäus und Salome und arbeitete wie sein Bruder Johannes (der Evangelist) als Fischer am See Genesareth, als Jesus die beiden in den Kreis der Apostel berief. Gemeinsam mit Johannes und Petrus gehörte Jakobus zu den bevorzugten Jüngern, die zum Beispiel bei der Verkörperung Jesu auf dem Berg Tabor und zu Beginn des Leidens im Garten Getsemane anwesend waren. Nach der Auferstehung Christi verkündete Jakobus machtvoll das Evangelium. Er war vor allem in Jerusalem und Samarien tätig, manche sagen aber auch, er sei auf seinen Missionsreisen bis nach Spanien gekommen. Als erster der Apostel wurde Jakobus im Jahre 44 zum Märtyrer für seinen Glauben. König Herodes Agrippa ließ ihn enthaupten. Der Legende nach soll Jakobus auf dem Weg zur Hinrichtung einen Lahmen geheilt haben. Daraufhin bekehrte sich einer der Henker zum Christentum und wurde gemeinsam mit dem Apostel getötet.

## Die Legenden

Legenden berichten von der Einkehr eines Ehepaars auf Pilgerfahrt zusammen mit ihrem Sohn in einem Wirtshaus; weil dieser Sohn die ihm angetragene Tochter des Wirtes nicht zur Frau nehmen wollte, steckte der Wirt ihm heimlich einen Silberbecher in den Rucksack, damit er für den angeblichen Diebstahl gehenkt werde – aber Jakobus hielt den schon am Strick Hängenden fest; dem ungläubigen Richter flog das Brathuhn vom Teller als Beweis, dass Tote lebendig werden können; der Sohn wurde vom Galgen genommen, der betrügerische Wirt statt seiner gehenkt. In Spanien verbreitet ist die Überlieferung, dass Jakobus dort gleich nach der Himmelfahrt Christi gepredigt und Jünger geworben habe mit der Prophezeiung, dass er nach seinem Tod dort Unzählige bekehren werde. Das Grab soll vergessen worden sein, bis sich Jakobus dem Eremiten Pelayo auf dem so genannten „Sternenfeld“, spanisch „Compostela“, offenbarte. 813 wurde dort mit dem Bau eines Wallfahrtzentrums begonnen, am 25. Juli 816 – daher der Gedenktag – Jakobus' Reliquien in der neuen Kirche beigesetzt. Aus diesem Ort entwickelte sich Santiago de Compostela, das bald zu einem Eckpfeiler des mittelalterlichen Europa wurde. Im Zuge der Reconquista, der Rückeroberung Spaniens von den arabischen Besatzern, fiel Jakobus eine neue Rolle zu: Er galt jetzt als Santiago „Matamoros“, als berittener Schlachtenhelfer und „Maurentöter“. In der Schlacht von Clavijo 844 überwand Jakobus demnach, auf dem Pferd voranströmend, mit den Seinigen die Mauren. Er soll auch schon in die Schlachten Karls des Großen eingegriffen haben.



## Der „Jakobsweg“ und die „Muschel“

Vom 11. Jahrhundert an wurde Santiago zu einem der größten Wallfahrtszentren des Abendlandes, durch ganz Europa führten feste Wallfahrtswege dorthin. 1128 wurde die heutige Kathedrale eingeweiht. Seit 1122 gilt jedes Mal, wenn der Gedenktag auf einen Sonntag fällt, das Jahr als heiliges und die Wallfahrer erhalten an diesem Tag vollkommenen Ablass aller Sündenstrafen. Bis ins 15. Jahrhundert zog der Ort mehr Pilger an als Rom oder Jerusalem. In Skandinavien nannte man Spanien zu jener Zeit „Jakobsland“. Die Pilger auf dem „Camino“, dem Jakobsweg, erhielten am Ziel damals eine Muschel, mit der sie dann ihren Pilgerhut zierten. Die Muschel, Erkennungszeichen der Pilger und Kennzeichnung der Jakobswege, diente zum Schöpfen von Wasser (angeblich hat der Heilige damit die Taufe seines Henkers durchgeführt; auch heute werden oft noch „Taufmuscheln“ verwendet), die Perle in der Muschel ist Sinnbild für das Geheimnis des Glaubens – für das Evangelium.

## Jakobsweg – wieder „in“

Diese Wallfahrt ist als touristisches Erlebnis wieder modern geworden, zumal auch viele Prominente diesen Weg gegangen sind und einige ihre Erlebnisse (wie z. B. der deutsche Komiker und Entertainer Hape Kerkelink) danach in Buchform heraus brachten. Aber viele Menschen machen – auf der Suche nach erlebter Spiritualität oder nach sich selbst – die Pilgerreise zeitaufwändig zu Fuß, per Fahrrad oder auf dem Pferd. Wer wenigstens 100 km zu Fuß oder 200 km mit dem Fahrrad hinter sich gebracht hat, erhält im Pilgerbüro die ersehnte Urkunde; 120.000 der jährlich 10 Millionen Touristen kommen so als Pilger. ■

Ferien, Freizeit, Urlaub – am Strand, am Campingplatz, am Balkon – und in der Hand ein gutes Buch! Wie wär's vielleicht mit der Bibel? Interessanter als jedes „Fantasy-Abenteuer“, spannender als jeder Krimi, informativer als jedes Sachbuch – die Bibel, nicht umsonst das „Buch der Bücher“ genannt. Unser Bibelquiz soll Ihnen helfen, sich für die Bibel zu begeistern! Was man nicht weiß, kann man ja nachlesen! Es lohnt sich bestimmt! **Viel Spaß beim Raten!**

**1) Welcher ist kein Sohn von Naomi? (Ruth 1,2)**

- Elimelech
- Machlon
- Kiljon

**2) Die ... des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis. (Sprüche 1,7a)**

- Achtung
- Liebe
- Furcht

**3) Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ... (5. Mose 6,13)**

- ihm allein dienen.
- ihn lieben.
- ihn verkünden.

**4) Das Herz des Klugen sucht ... (Sprüche 15,14)**

- Ansehen
- Wissen
- Erkenntnis

**5) Wer war ein gläubiger, junger Mann in 2. Chronik 34,3?**

- Jerobeam
- Josia
- Kain

**6) Selig sind, die geistlich arm sind; denn ihrer ist das ... (Matthäus 5,3)**

- ewige Leben
- Himmelreich
- Erdreich

**7) Der ‚jüngste Tag‘ ist der ... (Johannes 12,48)**

- Tag der Kreuzigung
- Tag der Schöpfung
- Tag des Gerichts

**8) Auf welcher Insel schrieb Johannes die Offenbarung? (Offenbarung 1,9)**

- Patmos
- Zypern
- Publius

**9) Welche Königin kam zu Salomon, um ihn mit Rätselfragen zu prüfen? (1. Könige 10, 1)**

- Wasti
- Saba
- Micela

**10) In welchem Bibel-Buch steht: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen“**

- Psalmen
- Markus
- Hiob

**11) Welchen Namen bekam Jakob nach dem Kampf mit Gott? (1. Mose 32, 29)**

- Israel
- Judah
- Adonai

**12) Was bedeutet der Name Melchisedek? (Hebräer 7, 1-2)**

- König der Liebe
- König der Gerechtigkeit
- König des Friedens

**13) Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken, aber ... (Jesaja 40,8)**

- die Sonne wird für immer scheinen.
- die Erde bleibt wunderbar.
- das Wort unseres Gottes bleibt für immer in Kraft.

Nehmen Sie sich die Zeit, sich mit der Bibel vertraut zu machen. Lassen Sie sich überwältigen von den Wundern, die den Menschen unserer Vorzeit

widerfahren sind. Erfahren Sie von den Versuchungen und der Hingabe, mit denen Menschen Gott begegneten. Lernen Sie die Bibel kennen und sie zu verstehen. Es lohnt sich!



LÖSUNG: 1/A, 2/C, 3/A, 4/C, 5/B, 6/B, 7/C, 8/A, 9/B, 10/C, 11/A, 12/B, 13/C

Weil der Pfarrer krank war, rief er seinen Mesner und bat ihn, die Gemeinde am Sonntag mit einigen Vermeldungen wieder nach Hause zu schicken. Er sollte den Leuten sagen:

„Am Montag ist Taufe.  
Am Dienstag probt der Männerchor.  
Am Mittwoch ist Hochzeit.  
Am Donnerstag ist Peter und Paul.  
Am Freitag ist Herz-Jesu-Freitag.  
Am Samstag kommt der Bischof zur Firmung. Die Kollekte ist für die Sanierung des Dachsadens.  
Und in der Kirche ist eine Handtasche hängen geblieben. Sie ist in der Sakristei abzuholen.  
Kannst du dir das alles merken?“ – „Ja ja ...“  
Am Sonntag stellt sich der Mesner vor die Gemeinde und verhaspelt sich gründlich:

„Am Montag ist Taufe, dabei singt der Männerchor ohne Probe.  
Am Mittwoch ist Hochzeit, es heiraten Peter und Paul.  
Am Donnerstag ist Herz-Jesu-Freitag.  
Am Samstag kommt der Bischof zur Firmung und sammelt für seinen Dachsaden. Seine Handtasche hängt schon in der Sakristei.“

Sagt der Pfarrer zu seinem Messner: „Keine Menschenseele in der Kirche, nicht einmal der Organist. Wer spielt denn da?“ Sagt der Mesner: „Austria gegen Rapid!“

Der Pfarrer predigt lange, sehr lange.  
Plötzlich steht einer der Zuhörer auf und geht. Der Pfarrer fragt: „Wo gehen Sie hin?“ „Zum Frisör!“, antwortet der Gefragte. Ruft ihm der Pfarrer hinterher: „Warum sind Sie denn nicht vorher gegangen?“ Erwidert der Zuhörer: „Da war's noch nicht notwendig!“

Es klingelt an einer Haustür, es tönt aus der Gegensprechanlage: „Engelchen, bist du es?“ Der Pfarrer antwortet: „Nein, aber ich bin von derselben Firma!“

„Mein Gott, ich bin völlig erschöpft“, sagt der Pfarrer zu seiner Frau. „Wieso?“ „Der Bischof hat heute eine Rede von über zwei Stunden gehalten!“ „Und worüber?“ „Das hat er nicht gesagt!“

Der junge, sehr nervöse Pfarrer predigt am Sonntag: „Und Jesus speiste 5 Menschen mit 5000 Broten und 2000 Fischen!“ (Matthäus 14) – Am nächsten Sonntag korrigiert er seine Falschmeldung: „Jesus speiste 5000 Menschen mit 5 Broten und 2 Fischen!“ – Er schaut in die Versammlung und meint zu einem aufmerksamen Jungen: „Das hättest du wohl nicht geschafft, was?“ Darauf der Angesprochene: „Doch, mit den Resten vom letzten Sonntag!“

Eine Frau kommt zu einem Pater und bekennt: „Ich schaute heute morgen in den Spiegel und fand, dass ich sehr schön aussehe! Ist das Sünde?“ Darauf schaut der

Zum  
**Nachdenken**  
und  
**Schmunzeln**



Pater die Dame etwas genauer an und erklärt dann: „Nein, Irrtum ist keine Sünde!“

Der Lehrer versucht den Kindern den Begriff Barmherzigkeit klar zu machen. „Passt mal auf“ sagt er. „Wenn ein Fuhrmann im Heiligen Land, von dem ich euch eben erzählt habe, auf seinen Esel einschlägt, und ich hindere ihn daran, was ist das dann für eine Tugend?“ Da ruft ein Schüler: „Bruderliebe, Herr Lehrer!“

Ein Mann sagt zum Pfarrer: „Ich war manchmal zornig und manchmal sanft wie ein Lamm. Das gleicht sich aus! Ich habe viel geflucht, aber auch viel gebetet. Das gleicht sich aus! Ich habe Leute um Geld betrogen, aber auch Geld gespendet. Das gleicht sich aus!“ Antwortet der Pfarrer: „Gott hat Sie geschaffen und der Teufel wird Sie holen. Das gleicht sich aus!“

Die erste katholische Heilige jüdischer Abstammung

# Edith Stein – Patronin Europas Hl. Benedicta vom Kreuz (1891–1942)

Die katholische Ordensfrau jüdischer Abstammung starb als Märtyrerin in der Gaskammer von Auschwitz. „Komm, wir gehen für unser Volk!“ der bekannte Ausspruch der Heiligen bei ihrer Verhaftung von den Nazis.

### Kindheit und Ausbildung

Edith Stein wurde als jüngstes von elf Kindern in eine jüdisch-orthodoxe Familie geboren. 1904 gab sie ihren jüdischen Glauben auf und bekannte sich zum Atheismus. An den Universitäten von Breslau, Göttingen und Freiburg im Breisgau studierte sie Deutsch, Philosophie, Psychologie und Geschichte. Nach ihrer Doktorarbeit (1916) mit dem Thema „Zum Problem der Einfühlung“ wurde sie wissenschaftliche Mitarbeiterin ihres Doktorvaters Edmund Husserl in Freiburg. Sie arbeitete über Thomas von Aquin und die Grundlagen des platonisch-thomistischen Denkens. Obwohl sie alle wissenschaftlichen Voraussetzungen glänzend erfüllte, wurde sie – weil sie eine Frau war – weder von Husserl in Freiburg noch an anderen Universitäten zur Habilitation zugelassen.

### Konversion und Ordensbeitritt

Den Wendepunkt in Edith Steins Leben bildete die Lektüre der Autobiographie der heiligen Theresa von Ávila. Stein konvertierte daraufhin zum Katholizismus. Am 1. Januar 1922 ließ sie sich in Bad Bergzabern taufen, gab ihre Assistentenstelle bei Husserl auf, siedelte in die Pfalz über und begann eine Lehrtätigkeit in Speyer an einer Mädchenschule der Dominikanerinnen. Zwischen 1927 und 1933 hatte sie intensiven Kontakt zum Benediktinerkloster Beuron, 15 Aufenthalte sind nachgewiesen. Der Beuroner Erzabt hielt sie zunächst von ihrem Plan ab, dem Orden der Karmelitinnen beizutreten, und bat sie, mehr in der Öffentlichkeit zu wirken. Daher wechselte sie 1932 zum Institut für Pädagogik in Münster. Dort setzte sie sich philosophisch intensiv mit Thomas von Aquin auseinander. 1934 trat sie in Köln in den Orden der Karmelitinnen ein und nahm den Namen Teresa Benedicta a Cruce (deutsche Bedeutung „Theresia, die vom Kreuz Gesegnete“) an. Zwei Jahre später ließ sich auch Ediths ältere Schwester Rosa taufen.

### Verfolgung, Flucht und Ermordung

Während der Zeit des Nationalsozialismus erhielt Edith Stein als gebürtige Jüdin Lehrverbot und musste ihre Stelle in Münster aufgeben. In einem Brief bat sie Papst Pius XI. um das Einschreiten gegen die Nationalsozialisten. Drei Tage vor dem Schreiben wurden jedoch Hilferufe deutscher Bürger zurück-



gewiesen. Kurz davor hatten die Nationalsozialisten zum Boykott jüdischer Geschäfte aufgerufen. Um ihren Kölner Heimatkonvent nicht in Gefahr zu bringen, wechselte Edith Stein 1938 in die Niederlande zu einem Karmel im limburgischen Echt. Ein Jahr später folgte ihr Rosa, um der Judenverfolgung durch die Nationalsozialisten in Deutschland zu entgehen. Doch nach der Eroberung der Niederlande wurden beide von der Priorin des Klosters denunziert und am 2. August 1942 von der Gestapo verhaftet. „Komm, wir gehen für unser Volk“, sagte Edith dabei zu Rosa. Bereits 5 Tage nach ihrer Verhaftung wurden sie in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert und dort am 9. August 1942 in der Gaskammer ermordet. Es war Edith und Rosa Stein nicht mehr möglich gewesen, aus Echt in den Schweizer Karmel Le Paquier zu fliehen. Anscheinend hatten die dortigen Nonnen die Gefährdung nicht klar genug erkannt, sodass zu viel Zeit mit der Beschaffung der notwendigen Dokumente und der Unterkünfte verstrich.

### Kanonisierung – Ablenkung vom eigenen Versagen?

Edith Stein gilt als eine der Patroninnen Europas. Sie ist die erste katholische Märtyrerin jüdischer Abstammung, die kanonisiert wurde. Am 1. Mai 1987 wurde sie von Papst Johannes Paul II. selig und am 11. Oktober 1998 heilig gesprochen. Die katholische Kirche will die Heiligsprechung als Zeichen der Versöhnung mit dem Judentum gewertet wissen; Kritiker weisen auf die Vereinnahmung jüdischen Leidens hin und sehen die Heiligsprechung auch als Maßnahme, um vom Versagen der katholischen Kirche unter Papst Pius XI. abzulenken. Vor allem Ende der 1980er Jahre kam es am Gedenkort im KZ Auschwitz-Birkenau zu Auseinandersetzungen, weil sich jüdische Besucher durch ein Holzkreuz an der Vernichtungstätte ihres Volkes provoziert fühlten. ■

**Reif für die Insel!**

Man soll's ja nicht für möglich halten, aber es ist Sommer – nachdem wir, zumindest in einigen Teilen Österreichs, noch Anfang Juni geheizt haben, kommen wir nun in der Hitze um. So schön auch der Sommer sein mag, aber mitunter ist auch „gutes Wetter“ des Guten zu viel. In diesen Tagen bemerkt man eben auch, dass der Mensch zwei Millionen Schweißdrüsen hat, die sich auf unerklärliche Weise immer dann zu leeren drohen, wenn man's gar nicht brauchen kann. Meistens dann, wenn man unterwegs ist, einfach nur sitzt oder sich überhaupt bewegt. Abgesehen davon, dass einem das Gewand am Körper klebt und der allgemeine Zustand außer „heiß“ nur noch heiß ist.

Schlimm genug, dass man tagsüber klebt und sich schlapp fühlt, nächtens nicht schlafen kann, sorgt die eine oder andere Meldung für noch mehr „Hitze“ und bringt zusätzlich den Körper in Wallungen, bis er kocht – vor Wut! Eben noch die an- und abschwellende Gefühlswelle der Fußballweltmeisterschaft (Gott sei Dank ist nun wieder Ruhe!), folgten die emotionalen Gefühlsausbrüche über „Bär Bruno“ und sein



unrühmliches Ende in Süddeutschland (deswegen haben wir ihnen auch den Weltmeistertitel nicht gegönnt!), sowie, wie könnte man es vergessen, der Banken- und Gewerkschaftsskandal. Und dem Ganzen noch eins „oben drauf“ zu setzen, lassen sich Kristallglasehemänner von Kaffeesiederbanker einladen und treffen dort, „ganz zufällig“ den einen oder anderen „Abkömmling“ obgenannter Skandalgeldverwerter.

Angesichts solcher „Hitzewellen“ wundert's nicht, dass man die „Inselreife“ erreicht hat – und sei's nur die der Donau. Dort wird man wenigstens nicht von geldgierigen Blutsaugern belästigt und zum Aderlass gebeten, denn für die ist der „Wienerstrand“ zu „gewöhnlich“ und nicht exklusiv genug. Die Einzigen, die saugen, sind die kleinen zweimotorigen „Kampfgelsen“. Gegen die kann man sich zwar auch nicht wehren, aber dafür bleibt einem wenigstens das Geld in der Tasche und man ist, zumindest vorübergehend, von diversen hitzebringenden Meldungen verschont.

# gratuliere.at

Gratis für alle Anlässe ohne Registrierung.



baba grafik & design – wir sind werbekräftigt

visitenkarten flyer folder plakate postkarten  
corporate design einladungen gutscheine urkunden  
hompages kundenmagazine karikaturen zeitschriften  
jahresberichte kataloge inserate informationsbroschüren  
bücher illustrationen kunstdrucke ...

**baba grafik & design**

heinstraße 2/13 1020 wien  
fon 01-218 63 33 baba@baba.at www.baba.at

Die unbekannte Religion

# Der Islam – „Hingabe an Gott“

Der Islam ist eine monotheistische Religion, die sich streng vom Polytheismus und auch von der christlichen Vorstellung von Inkarnation und Trinität abgrenzt.

**E**r ist mit ca. 1,2 Milliarden Anhängern nach dem Christentum die zweitgrößte Religion der Welt. Er gründet sich auf dem Koran, der für Muslime das unverfälschte Wort Gottes ist. Zweite Erkenntnisquelle sind die Worte und Handlungen (Sunna) des Propheten Mohammed.

**Die Entstehung des Islam** | Der Religionsstifter Mohammed (der Vielgelobte) wurde um 570 als Sohn eines Händlers aus dem Stamme der Quraisch in Mekka im heutigen Saudi-Arabien geboren. Nach islamischer Überlieferung erschien ihm im Alter von etwa 40 Jahren der Erzengel Gabriel, der ihm die Verse einer göttlichen Offenbarung diktierte. Mohammeds Offenbarungen wurden unter der Regierung Uthman ibn Affans gesammelt und kanonisiert. Diese Sammlung der Offenbarungen ist es, was man heute unter Koran versteht. Mohammeds Botschaft eines kompromisslosen Monotheismus fand im polytheistischen Mekka jener Zeit wenige Anhänger, und die junge muslimische Gemeinde sah sich gezwungen, Mekka zu verlassen. Die Übersiedlung nach Yathrib (Medina) brachte Mohammed mit den jüdischen Stämmen in Kontakt, die er allerdings nicht von seinem göttlichen Auftrag zu überzeugen vermochte. Seinen Beschluss, den ursprünglichen abrahamitischen Monotheismus wiederzuerichten, verkündete er anlässlich der Abschiedswallfahrt kurz vor seinem Tode. Der Islam als eigenständige Religion war geboren. Sichtbares Zeichen dieses Wandels war es, dass die Gebetsrichtung schon kurze Zeit nach der Hedschra geändert wurde: von Jerusalem hin nach Mekka, dem Ort der Kaaba, dem „Hause Gottes“. Das Jahr, in dem die Hedschra stattfand, wurde durch Beschluss des zweiten Kalifen Umar ibn al-Chattab als erstes Jahr der islamischen Zeitrechnung festgelegt.

**Die Grundlagen des Islam** | Die Grundsätze des Islam, die fünf Säulen, die zu erfüllen jeder Muslim verpflichtet ist, sind:

- Das Glaubensbekenntnis Schahada: Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer (dem einzigen) Gott und Mohammed ist der Gesandte Gottes.
- Das Gebet Salat ist religiöse Pflicht. Es wird zu festgelegten Zeiten verrichtet, zu denen der Muezzin ruft: in der Morgendämmerung, mittags, nachmittags, abends und nach Einbruch der Nacht. Zuvor erfolgt die rituelle Reinigung mit reinem Wasser. Sollte dieses nicht in ausreichender Menge zu Verfügung stehen oder als Trinkreserve benötigt werden, wird symbolisch Sand oder Staub verwendet (tayammum).
- Die Almosensteuer Zakat: Die Erträge werden für Bedürftige, Kranke, Befreiung Gefangener, den Dschihad oder zum Aufbau religiöser Schulen verwendet. Die Höhe variiert je nach Einkunftsart zwischen 2,5 und 10 %. Die Zakat ist eine



- fromme Handlung und religiöse Pflicht des Muslims und kann somit nur Muslimen zugute kommen.
- Das Fasten Saum. Im Monat Ramadan, der sich jedes Jahr um 11 Tage verschiebt, wird von Beginn der Morgendämmerung bis zum vollendeten Sonnenuntergang gefastet, nichts gegessen, nichts getrunken, nicht geraucht, kein ehelicher Verkehr und Enthaltensamkeit im Verhalten geübt.
  - Die Pilgerfahrt Haddsch. Einmal in seinem Leben soll der Muslim die Pilgerfahrt nach Mekka antreten, um dort die heilige Kaaba siebenmal zu umschreiten.

**Glaubensgrundsätze** | Im Islam gibt es sechs Glaubensartikel, nämlich den Glauben an:

- den einzigen Gott (arabisch Allah)
- seine Engel
- seine Offenbarung (heilige Bücher: Thora, die Evangelien, den Koran etc.)
- seine Gesandten, die Propheten Gottes: darunter Adam, Abraham, Moses, Jesus und zuletzt Mohammed
- den Tag des Jüngsten Gerichts und das Leben nach dem Tod: Der Mensch werde eines Tages für seine Taten zur Verantwortung gezogen und mit dem Höllenfeuer bestraft bzw. mit dem Paradies belohnt
- die göttliche Vorsehung

Der Islam ist eine ausgeprägt monotheistische Religion. Die christliche Vorstellung der Dreifaltigkeit wird ausdrücklich als polytheistisch abgelehnt, ebenso jede Personifizierung oder gar bildliche Darstellung Gottes. Gott wird durch seine „99 schönsten Namen“ beschrieben, die nur ihm alleine zustehen. Die Menschen können über Gott nur wissen, was er ihnen

selbst in seiner Gnade offenbart hat. Neben der Eigenverantwortung steht die Verantwortung für andere: Jeder Muslim ist verpflichtet, zu „gebieten, was recht ist“ und zu „verbieten, was verwerflich ist“.

**Die Scharia** | Scharia („der Weg zur Wasserstelle“) ist das islamische Recht. Es regelt nicht nur das Leben der Muslime durch die Grundsätze, sondern auch sämtliche zwischenmenschlichen Beziehungen durch Ehe-, Kauf-, Vertrags- und Strafrecht sowie die Beziehungen zu der nichtmuslimischen Welt durch das Kriegsrecht. Der Islam versteht sich als eine unauflösbare Einheit von Religion und Staat und von Religion und Recht. Das islamische Recht ist eine religiöse Pflichtenlehre, die das Verhalten des Einzelnen sowohl zu Gott als auch zu seinen Mitmenschen regelt und moralisch bewertet. Alle Bereiche des täglichen Lebens werden ausschließlich gemäß den Normen des islamischen religiösen Gesetzes reguliert. Während im abendländischen Recht alles erlaubt ist, was das Gesetz nicht verbietet, verbietet das islamische Recht alles, was nicht gesetzlich erlaubt ist. Im Sufismus (islamische Mystik) hat die Scharia den Stellenwert der Basis für den Weg des Gottessuchenden. Weitere Stationen sind in der Reihenfolge: Tariqa („der mystische Weg“), Haqiqa („Wahrheit“) und Ma'rifa („Erkenntnis“).

**Umsetzung der Scharia** | Seit der Kairoer Deklaration 1990 soll die Scharia wieder Basis der Gesetzgebung in allen islamischen Ländern sein. Die praktische Umsetzung ist jedoch sehr unterschiedlich. In Tunesien beschränkt sich die Umsetzung nur auf das Zivilrecht, in Saudi-Arabien und im Sudan hingegen kommt sie vollständig zur Geltung. In der Türkei wird die Scharia in der Rechtsprechung überhaupt nicht praktiziert. In manchen Staaten gilt die Scharia nur in islamisch dominierten Landesteilen (z. B. in Nigeria).

### Richtungen | Sunniten

Der Islam ist in mehrere Richtungen gespalten. Die Sunniten bilden mit etwa 90 % die zahlenmäßig größte Gruppierung. Sie unterteilen sich wiederum in die sunnitischen Rechtsschulen der Hanafiten, Malikiten, Hanbaliten und Schafiiten. Die Wahhabiten genannte Richtung des Sunnitischen Islam ist keine Rechtsschule, aber stark an die der Hanbaliten angelehnt. Die Rechtsschulen sind häufig geographisch verteilt (z.B. Hanafiten in der Türkei, Malikiten in Nordafrika).

**Schiiten** | Die Schiiten sind die zweite große Richtung. Deren Hauptrichtung sind die so genannten Imamiten oder Zwölferschia, die vor allem im Iran, Irak, in Aserbaidschan, Bahrain und dem Libanon weit verbreitet sind. Weiters gibt es die Anhänger der Siebenerschia (Ismailiten), die überwiegend auf dem indischen Subkontinent (Mumbai, Karatschi und Nordpakistan) sowie in Afghanistan und Tadschikistan leben. Die Zaiditen oder Fünferschia finden sich heute nur noch im Jemen.

**Charidschiten** | Die Charidschiten, die so genannten „Auszügler“, die die Partei des vierten Kalifen Ali ibn Abi Talib verlassen haben, sind die Anhänger der ältesten religiösen Sekte



im Islam des 7. Jahrhunderts. Sie lehnten sowohl die Legitimation von Ali als auch von Uthman ibn Affan als Kalifen ab. Ihre Bewegung ist unter den ersten Kalifen der Abbasiden bereits erloschen. Ihr Hauptzweig ist heute die kleinste Richtung des Islams, die Ibaditen. Sie leben vor allem in Südalgerien (Mzab), auf der tunesischen Insel Djerba und im Oman.

**Sufismus** | Wie fast alle Religionen bzw. religiöse Richtungen hat auch der Islam einen inneren (esoterischen) und einen äußeren (exoterischen) Aspekt. Die mystische innere Dimension des Islam ist der Sufismus. Der innere Aspekt wird auch Tariqa, der äußere Schari'a genannt. Nach Auffassung der Sufis gehören diese beiden Aspekte untrennbar zusammen.

**Weitere Gruppen** | sind die Aleviten und die Ahmadiyya. Aus dem schiitischen Islam haben sich auch die eigenständigen Religionen der Drusen, der Jesiden, des Babismus und die Religion der Baha'i entwickelt.

**Die Gegenwart** | Heute ist der Islam in vielen Ländern des Nahen Ostens, Nordafrikas, Zentral- und Südostasiens verbreitet. Hauptverbreitungsgebiet ist dabei der Trockengürtel, der sich von der Sahara im Westen über den Nahen Osten und den Kaukasus bis nach Zentralasien im Osten zieht. Das bevölkerungsreichste muslimische Land ist Indonesien. Muslimisch geprägte Länder in Europa sind Bosnien und Herzegowina, der europäische Teil der Türkei und Albanien. Viele weitere Länder haben muslimische Minderheiten. In Österreich leben derzeit ca. 400.000 Muslime. Der geschäftsführende Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGIÖ) ist seit 1997 resp. 2000 Professor Anas Schakfeh.

**Die heiligen Stätten des Islam** | Im Islam gilt eine Vielzahl von Städten als heilig, wobei dreien eine besondere Bedeutung zukommt: Mekka als Geburtsort Mohammeds mit der Kaaba als zentralem Heiligtum des Islam, das die Gebetsrichtung (Qibla) bestimmt; Medina, der Ort, an dem der Islam erste politische Wirkungskraft entfaltete, und Jerusalem, das nach muslimischer Überlieferung die erste Qibla-Richtung vorgab und der Ort ist, den die Muslime als geographische Position der im Koran erwähnten al-Aqsa-Moschee definiert haben.

**Der Islam und andere Religionen** | Der Islam unterscheidet bei seiner Betrachtung Andersgläubiger zwischen monotheistischen und polytheistischen Religionen. Juden, Christen und Johanneschristen haben eine Sonderstellung als „Leute der Schrift“; ihnen wurde nach muslimischer Auffassung ebenfalls das Wort Gottes offenbart, sie hätten es jedoch falsch interpretiert. ■

## Gottesdienste in der Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs:

Mittwoch  
**19.07.06** Ev: Mt 11, 25-27 **19.30**

Sonntag  
**23.07.06** 16. Sonntag im Jahreskreis  
 Ev: Mk 6, 30-34 **10.30**

Mittwoch  
**26.07.06** Hl. Joachim und Hl. Anna  
 Ev: Mt 13, 16-17 **19.30**

Sonntag  
**30.07.06** 17. Sonntag im Jahreskreis  
 Ev: Joh 6, 1-15 **10.30**

Montag  
**31.07.06** Hl. Ignatius von Loyola  
 Ev: Lk 14, 25-33 **19.30**

Mittwoch  
**02.08.06** Ev: Mt 13, 44-46 **19.30**

Sonntag  
**06.08.06** Verklärung des Herrn  
 Ev: Mk 9, 2-10 **10.30**

Mittwoch  
**09.08.06** Hl. Benedicta vom Kreuz  
 (Edith Stein)  
 Ev: Joh 4, 19-24 **19.30**

Sonntag  
**13.08.06** 19. Sonntag im Jahreskreis  
 Ev: Joh 6, 41-51 **10.30**

Dienstag  
**15.08.06** Mariä Aufnahme  
 in den Himmel  
 Ev: Lk 1, 39-56 **10.30**

Mittwoch  
**16.08.06** Ev: Mt 18, 15-20 **19.30**

Sonntag  
**20.08.06** 20. Sonntag im Jahreskreis  
 Ev: Joh 6, 51-58 **10.30**

Mittwoch  
**23.08.06** Ev: Mt 20, 1-16a **19.30**

Sonntag  
**27.08.06** 21. Sonntag im Jahreskreis  
 Ev: Joh 6, 60-69 **10.30**

Mittwoch  
**30.08.06** Ev: Mt 23, 27-32 **19.30**

Sonntag  
**03.09.06** 22. Sonntag im Jahreskreis  
 Ev: Mk 7,  
 1-8. 14-15. 21-23 **10.30**

Mittwoch  
**06.09.06** Ev: Lk 4, 38-44 **19.30**

Sonntag  
**10.09.06** 23. Sonntag im Jahreskreis  
 Ev: Mk 7, 31-37 **10.30**

Mittwoch  
**13.09.06** Hl. Johannes  
 Chrysostomos  
 Ev: Lk 6, 20-26 **19.30**

Donnerstag  
**14.09.06** Fest der  
 Kreuzerhöhung  
 Ev: Joh 3, 13-17 **19.30**

Sonntag  
**17.09.06** 24. Sonntag im  
 Jahreskreis  
 Ev: Mk 8, 27-35 **10.30**

Mittwoch  
**20.09.06** Ev: Lk 7, 31-35 **19.30**

Sonntag  
**24.09.06** 25. Sonntag im Jahreskreis  
 Ev: Mk 9, 30-37 **10.30**

Mittwoch  
**27.09.06** Ev: Mt 9m 35-38 **19.30**

Sonntag  
**01.10.06** 26. Sonntag im Jahreskreis  
 Ev: Mk 9,  
 38-43. 45. 47-48 **10.30**

Mittwoch  
**04.10.06** Hl. Franz von Assisi  
 Ev: Lk 9, 57-62 **19.30**

Sonntag  
**08.10.06** 27. Sonntag im Jahreskreis  
 Ev: Mk 10, 2-16 **10.30**

Mittwoch  
**11.10.06** Ev: Lk 11, 1-4 **19.30**

Sonntag  
**15.10.06** 28. Sonntag im Jahreskreis  
 Ev: Mk 10, 17-30 **10.30**

Einlass bis 15 Minuten vor Beginn. Da die Kapelle nur eine begrenzte Sitzplatzzahl aufweist, ersuchen wir um Anmeldung, wenn Sie in größeren Gruppen kommen wollen, um entsprechend auszuweichen.

***Im Anschluss wollen wir bei Kaffee und Kuchen den Gottesdienst ausklingen lassen!***

Für Gespräche, Informationen und Anregungen sind wir gerne bereit und stehen zur Verfügung!



## Wichtige Gottesdienste und Feste in unserer Kirche

**Dienstag – 15.08.06 – 10.30**

Mariä Aufnahme in den Himmel

**Sonntag – 20.08.06 – 10.30**

Gottesdienst in der Gemeinde Steiermark/  
Judenburg bei Familie Herrmann

**Donnerstag – 14.09.06 – 19.30**

Fest der Kreuzerhöhung

**Sonntag – 24.09.06 – 10.30**

Gottesdienst in der Gemeinde Steiermark/  
Möbersdorf bei Familie Graf

**Sonntag – 08.10.06 – 10.30**

Hochamt – unser Lektor Alois Neuwirth wird vom Bischof Oliver unter die Kandidaten für das Weihesakrament aufgenommen

**Sonntag – 22.10.061 – 10.30**

Gottesdienst in der Gemeinde Steiermark/  
Judenburg bei Familie Herrmann

*Am Sonntag, den 08.10. wollen wir im Anschluss an die Aufnahme unseres Leiters Alois unter die Kandidaten für das Weihesakrament gemeinsam mit ihm diesen wichtigen Tag und dieses große Fest feiern. Es wäre schön, wenn sich viele Gemeindemitglieder und Freunde unserer Kirche an dieser Feier beteiligen würden. Alle sind dazu herzlich eingeladen.*

# Nicht vergessen – unser Motto

**AUFSTEH'N  
AUF EINANDER ZUGEH'N  
VON EINANDER LERNEN  
MITEINANDER UMZUGEH'N !**

Wo immer Sie auch Menschen begegnen, in der Arbeit, im persönlichen Umfeld, auf der Straße, egal wo – beherzigen Sie unsere Devise und zaubern Sie dadurch ein Lächeln auf das Gesicht Ihrer Mitmenschen !



## Wenn Sie uns besuchen wollen

Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs  
1050 Wien, Margaretengürtel 14 / Top 21

## zu erreichen mit

U1 Südtiroler Platz, 18/62/65 Kliebergasse

## mit dem Auto

Kliebergasse – Gassergasse – Kriehubergasse – dann sind Sie in der Nebenfahrbahn des Margaretengürtels und dann vor bis Nummer 14.

## ACHTUNG

der 5. Bezirk ist Kurzparkzone!!

## Eine Adresse, die sich lohnt!

**[www.katholisch-reformierte-kirche.com](http://www.katholisch-reformierte-kirche.com)**

Die nächste Ausgabe von KU erscheint Mitte Oktober. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist Sonntag, der 1. Oktober 2006.

## Impressum

### Medieninhaber und Herausgeber

*katholisch-reformierte-kirche*

### Telefon

+ 43 (0) 676 / 354 20 99

### Mail

*info@katholisch-reformierte-kirche.com*

### Internet

*www.katholisch-reformierte-kirche.com*

### SeelsorgeNOTruf

0664 / 527 42 05

### Redaktion

*Bischof Oliver Gehringer  
1050 Wien  
Margaretengürtel 14 / Top 21  
Postamt 1050 Wien  
Mail: [bischof.gehringer@chello.at](mailto:bischof.gehringer@chello.at)  
Telefon und Fax: + 43 1 966 81 69  
Mobil: + 43 (0) 676 / 542 75 09*

### Gestaltung & Produktion

*Christian Fillafer  
baba grafik & design  
1020 Wien, Heinestraße 2/13  
Internet: [www.baba.at](http://www.baba.at)  
Mail: [fillafer@baba.at](mailto:fillafer@baba.at)  
Telefon: + 43 (0) 1 218 63 33*

### Druck

*Eigendruck*

*Kirche Unterwegs (KU) ist das Mitteilungsblatt der Katholisch-Reformierten-Kirche und dient zur Information der Gemeindemitglieder, Freunde unserer Kirche und Interessenten. KU erscheint vierteljährlich und ist unentgeltlich!*

*© Bischof Gehringer/  
Katholisch-Reformierte-Kirche 2006*